

Vorwort

Liebe Mitglieder und Förderer des Vereins zum Schutz der Bergwelt,

2020 wird als bemerkenswertes Jahr in die Geschichte eingehen. Vom Januar an stand die Welt unter einem „Wirklichkeitsschock“. Das Corona-Virus hatte die Regie übernommen und wird uns in der noch anhaltenden Pandemie trotz mittlerweile entwickelter Impfstoffe weiter begleiten. Es hat auch den Vorstand unseres Vereins und einige Autoren dieses Jahrbuchs belagert. So bekam dieses Jahrbuch etwas mehr Zeit zum Reifen, als ursprünglich geplant. Wir bitten um Verständnis. Allen Autoren sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlichst gedankt.

In einer modernen Welt, in der alles verfügbar scheint, brachte das Virus eine Erfahrung zur Geltung, die „wir niemals hätten vergessen sollen“, so der Philosoph Wolfram Eilenberger im SPIEGEL 2020#48: „Die sogenannte Wirklichkeit ... ist das, ... wogegen es keine bleibende Impfung gibt.“ Wird dieser „Wirklichkeitsschock“ ins kollektive Gedächtnis eingehen? Wird die Politik, werden die Menschen diese Lehre beherzigen, gerade für die Klimakrise?

Schon vor knapp 50 Jahren kam es zu einem ersten „Wirklichkeitsschock“ der industriellen Moderne. Der Club of Rome veröffentlichte 1972 seinen Bericht über „die Grenzen des Wachstums“. Da hatte die Bayerische Staatsregierung schon vorgesorgt. Am 8.12.1970 wurde in Bayern das erste Umweltministerium in Europa und weltweit gegründet, jetzt wurde der 50. Jahrestag gefeiert. MP Alfons Goppel 1970 im Bayerischen Landtag: „Die Bedrohung unserer Lebensgrundlagen durch die zunehmende Technisierung der Welt und den unkontrollierten Egoismus der einzelnen lässt es nicht zu, den Umweltschutz heute noch von den Ministerien gesondert unter den verschiedensten Teilaspekten wahrzunehmen.“ Unsere verfügende Wirtschaftsform hat die Eigenschaft, den Ast, auf dem wir alle sitzen, nämlich die Natur, abzusägen. Diese „Wirklichkeit“ schockt uns immer noch und immer wieder. Sie könnte den Planeten für den Menschen trotz aller Erfolge zu Grunde richten. Es ist die Aufgabe der Politik, dagegen zu steuern. 50 Jahre ist das Bayerische Umweltministerium damit beschäftigt. Wir nehmen das Jubiläum zum Anlass für einen Schwerpunkt in diesem Jahrbuch.

Es freut uns ganz besonders, dass wir den bayerischen Umweltminister Thorsten Glauber persönlich für eine Würdigung in dem Artikel „Heimat als Handlungsauftrag: Zur Geschichte des Umwelt- und Naturschutzes in Bayern“ gewinnen konnten.

Wolfgang Haber und Giselher Kaule blicken am Beispiel der von ihnen erstmals für Bayern entwickelten und vom Umweltministerium finanzierten „Biotopkartierung“ – heute allgemeine Grundlage und gesetzlicher Bestandteil des Naturschutzes – zurück auf „50 Jahre Bayerische Umweltpolitik“, Michael Schober am Beispiel der ersten „Alpenbiotopkartierung“. Norbert Müller und Reinhard Waldert (†) zeigen an der ebenfalls mit finanzieller Unterstützung durch das Bayerische Umweltministerium „ersten Stadtbiotopkartierung in Bayern und ihrer Umsetzung in der Praxis“ am „Modellprojekt Augsburg“, dass auch die Stadt eine komplexe Biodiversität aufweist und dass das Konzept der Biotopkartierung immer noch trägt. Die Zivilgesellschaft liefert seit jeher die Bewegungsenergie und das kritische Wissen für eine relevante Umweltpolitik. Es ist ein durchaus spannungreiches Dreieck zwischen Ökonomie, Politik und Ökologie, das Hubert Weiger in seinem Rückblick aus der Sicht des BUND Naturschutz auf 50 Jahre Bayerisches Umweltministerium zeichnet. Den Rückblick nimmt er zum Anlass, dringende Lösungsansätze wichtiger Defizite in Bayern zum Umweltschutz und zur Landesplanung aufzuzeigen.

Auch die Gebirgswälder standen schon einmal unter einem „Wirklichkeitsschock“. „Der Wald stirbt!“ hieß es Anfang der 1980er Jahre. Heute spitzt sich im Klimawandel die Krise des Bergwaldes erneut zu, wieder eine Herausforderung für Wissenschaft, Politik und forstliche Praxis. In vier Artikeln beobachten wir die aktuelle Situation: Anton Fischer, Barbara Michler und Hagen S. Fischer

analysieren, „welche Standortänderungen im Zuge des laufenden Klimawandels sind denkbar“ und stellen die Frage „was hätte das für Konsequenzen für den zukünftigen Wald im Gebirge?“ Verena Styrnik, Eva Cremer und Jörg Ewald untersuchen „die Naturnähe von Lärchenvorkommen (*Larix decidua*) im Ammer- und Estergebirge“. Niklas Lieb und Jörg Ewald erforschen den „Bestand und Zustand der Zirben (*Pinus cembra*) im Gottesackergebiet (Hinterer Bregenzer Wald)“. Einen so zeitgemäßen wie historisch interessanten Zugang zu aktuellen Erkenntnissen gehen Sabine Rösler, Michelangelo Olleck und Jörg Ewald mit dem Artikel „Klimaforschung auf Otto Sendtners Spuren – mit Citizen Science die Baumgrenzen in den Bayerischen Alpen untersuchen.“

Die Klammer von der Gegenwart zur 50-jährigen Geschichte des Umwelt- und Naturschutzes in Bayern gelingt Landtagspräsident a.D. Alois Glück mit seiner Laudatio zu Ehren von Georg Meister, dem Preisträger des von CIPRA-Deutschland 2019 verliehenen „Deutschen Alpenpreises“. Der VzSB hatte Meister vorgeschlagen und die Preisverleihung ausgerichtet. Alois Glück und Georg Meister haben über 50 Jahre in den bayerischen Alpen Naturschutzgeschichte geschrieben – die Laudatio ist Würdigung von Meister und einzigartiges Dokument dieser Zeit zugleich.

Auch unser Verein hatte zwei Geburtstage zu feiern! Sabine Rösler erinnert „zum 120-jährigen Bestehen des Vereins“ an die „Gründungsphase und Anfangsjahre des Vereins zum Schutz der Bergwelt (VzSB)“. Und der „Alpenpflanzengarten Vorderkaiserfelden“ blüht mit seinen 90 Jahren wie eh und je. Heinz Staudacher, der zusammen mit unserer Ersten Vorsitzenden Sabine Rösler dafür sorgt, zeigt in eindrucklichen Vergleichsbildern was da oben früher und heute zu sehen war und ist.

Die Alpen als Arbeits- und Lebensraum sind einem ständigen Wandel unterworfen. Strukturelle Veränderungen, Konzepte für eine nachhaltige Ausrichtung der Landwirtschaft, aber auch das „Design“ von Beteiligungsprozessen wirken ineinander. In drei Artikel umkreisen wir dieses Gefüge: Der in Brasilien an einer Universität lehrende Antônio Inácio Andrioli setzt sich mit dem umstrittenen, „geplanten Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur“ auseinander und zeigt vor dem Hintergrund der notwendigen Ökologisierung der Agrarpolitik auf, wie verzahnt die Landnutzungen, die daraus entstehenden gravierenden Natur- und Klimabelastungen etc. in Südamerika und Europa sind. Martina Kronast und Katharina Niemeyer nehmen sich der „Bayerischen Öko-Modellregionen der alpennahen Region“ an und Sabine Seidler und Peter Angermann haben die Zukunft im Auge: „Den Alpenraum nach vorne denken – Weiterentwicklung des Alpenraums als attraktiven Arbeits- und Lebensraum durch partizipative Prozesse mittels der Alpenkonvention.“

Den Blick zurück an den Beginn des Jahres 2020 wirft Rudi Erlacher in seiner Analyse, wie die westliche Welt partout dem „Wirklichkeitsschock“, den das Corona-Virus SARS-CoV 2 in China ausgelöst hatte, entkommen wollte, bis es Mitte März 2020 unumgänglich geworden war, den „Ausnahmestand“ auszurufen. Erlacher stellt die Frage, was aus der anfänglichen Realitätsverweigerung, aber auch aus dem dann folgenden entschlossenen Handeln der Politik, für die Klima- und Biodiversitätskrise gelernt werden kann.

Klaus Kuhn rezensiert ausführlich das umfassende Nachschlagewerk „Flüsse der Alpen“.

Das Jahrbuch beginnt mit dem Nachruf von Hubert Job auf den Tiroler Pionier der Alpinen Raumordnung Peter Haßlacher, am 7.11.1949 in Nikolsdorf in Osttirol geboren, am 17.10.2019 in Igls gestorben. Ein Schock für alle, die um sein Wirken im Österreichischen Alpenverein und der CIPRA Österreich für die Zukunft der Alpen wussten. Auch wir trauern um unseren Mitkämpfer für die Bergwelt und Autor mancher Artikel in unserem Jahrbuch. Danke, lieber Peter!

Der Leserschaft wünschen wir wiederum eine anregende und auch nachdenkliche Lektüre unseres Jahrbuches mit seinen breit gefächerten Beiträgen.

Verwenden Sie es bitte auch zur wichtigen und dringlichen Mitgliederwerbung.

Ihre Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Bergwelt e.V.